

Der Haushalt der Stadt Merseburg

Merseburgs Decke ist zu kurz

FINANZEN Amtsleiter: Stadt bekommt wenig Zuweisungen, weil das Land arm ist. Wie Bürger ihrer Stadt helfen können.

VON UNDINE FREYBERG

MERSEBURG/MZ - Der Mann spricht gern in Bildern. „Wir haben einen Tisch, aber das Tisch-tuch ist zu kurz - egal, wie sehr wir daran ziehen“, sagt Bellay Gatzlaff, Merseburgs neuer Amtsleiter für Finanzen. Übersetzt heißt das: Merseburg hat nicht genug Geld, um sich alle Wünsche zu erfüllen. Deshalb könne man sich zum Beispiel auch kein neues Logistikfahrzeug für die Freiwillige Feuerwehr Merseburg leisten, schließlich habe man ja schon 180 000 Euro für die neue Feuerwehrgarage in Beuna eingeplant. „Eins von bei-

den geht nur“, sagte Gatzlaff beispielsweise im Ordnungs- und Umweltausschuss des Merseburger Stadtrates.

Weshalb die Stadt Merseburg jeden Cent zweimal rundrehen muss, liege nicht nur an der Kommune selbst, meint Gatzlaff. Es liege unter anderem auch an den Schlüsselzuweisungen, die die Stadt vom Land bekommt. „Eberswalde, die Stadt, in der ich zuvor gearbeitet habe, ist mit 40 000 Einwohnern etwa so groß wie Merseburg, erhält aber einfach mal zehn Millionen Euro mehr vom Land Brandenburg.“ Sachsen-Anhalt sei einfach arm. Deshalb die Differenz zu Brandenburg.

Merseburg bekommt im Jahr 2017 rund 11,67 Millionen Euro als Schlüsselzuweisung vom Land, Einkommen- und Umsatzsteuer bringen knapp zehn Millionen, die Gewerbesteuer rund 8,20 Millionen, Grundsteuer A und B rund 3,37 Millionen Euro. Insgesamt erzielt die Stadt rund 45,57 Millionen Euro an Erträgen. „Unser Problem ist allerdings der Finanzhaushalt“, erklärt Gatzlaff. Die Stadt muss rund 44,86 Millionen Euro ausgeben - unter anderem rund 15,24 Millionen für Personal, rund 12,45 Millionen Euro Kreisumlage und Zuschüsse an die freien Träger der Kitas. Hier könne man nicht sparen.

Die geplanten Ausgaben für Sach- und Dienstleistungen liegen für 2017 bei etwa 6,27 Millionen Euro. Höher als beispielsweise 2015, als es um 4,86 Millionen Euro ging. Deshalb möchten die

Stadträte hier gern kürzen. „Allerdings war 2015 das Jahr, in dem plötzlich kaum noch Geld ausgegeben wurde“, so Gatzlaff. Merseburg befand sich in vorläufiger Haushaltsführung, wollte so wenig Geld wie möglich ausgeben. In der Zahl für Sach- und Dienstleistungen stecken alle kommunalen Ausgaben für Gebäude wie Kitas, Grundschulen und auch Straßen. Deshalb warnt Gatzlaff davor, zu viel zu sparen. „2015 und 2016 hat es schon keine Instandsetzung geben. Irgendwann spart man sich zu Tode.“

Es gibt aus seiner Sicht aber auch gute Nachrichten für Merseburg. „Der Ergebnishaushalt produziert Überschüsse, und - es wird weiter investiert.“ Mit Hilfe des Stark-V-Programms, was eine 100-prozentige Förderung bedeutet, kann die Stadt die Curie-Schule und die Kita „Unterm Regenbogen“ für insgesamt rund 1,1 Millionen Euro energetisch sanieren und für rund 140 000 Euro Straßenbeleuchtung auf LED umstellen. Insgesamt erhält die Stadt rund vier Millionen Euro Fördermittel. 488 000 Euro bringt sie selbst auf.

Aber wie kann man Merseburgs Tisch Tuch vergrößern? Gatzlaff: „Ganz einfach. Erträge rauf und Aufwendungen runter. Wenn die Merseburger ihrer Stadt helfen möchten, sollten sie vor allem hier einkaufen und hier essen gehen. Das schafft Jobs und der Stadt geht es besser.“

Der Haushalt 2017 wird zurzeit in Ausschüssen und Fraktionen diskutiert und soll am 8. Juni im Stadtrat beschlossen werden.



„Wenn die Merseburger ihrer Stadt helfen möchten, sollten sie hier einkaufen und essen gehen.“

Bellay Gatzlaff
Leiter des Amtes für Finanzen
FOTO: PETER WÖLK

Die Haushaltsituation der Stadt Merseburg wurde durch Herrn Gatzlaff am 07.06.2017 im Ortschaftsrat Beuna erläutert. Das Sparmaßnahmen unumgänglich sind, war auch für den OR nachvollziehbar. Im Zuge der weiteren Entwicklung wurde jedoch bekannt, dass die Mitarbeiterin der Stadtverwaltung Merseburg, Frau Hoffman an den Sprechtagen und zu den Ortschaftsratsitzungen künftig nicht mehr zur Verfügung stehen wird. Das Protokoll zu den Ortschaftsratsitzungen soll dann durch ein Mitglied des OR geführt werden. Außerdem, so wurde angekündigt stünden die Gemeinderäume in Frage. Die Ortsbürgermeisterin Frau Schöbel sowie auch der OR lehnten eine solche Verfahrensweise ab, so dass der Status Quo diesbezüglich erst einmal erhalten bleibt. Eine nächste Abfuhr erfuhren die Pläne zur Erhöhung der Grundsteuer der Stadt Merseburg. Vor allen der Umstand, dass nur die Grundsteuer für privat genutzte Grundstücke, nicht aber für gewerblich genutzte Grundstücke erhöht werden soll stieß auf heftige Kritik. Wenn die Decke zu kurz ist, dann müssen alle Opfer bringen, nicht nur die privaten Haushalte, so die Meinung des OR, der diesen Plänen einstimmig nicht zustimmte.